

1.Korinther 15

Teil 1

Referent	Christian Briem
Länge	01:16:40
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb021/1-korinther-15

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Geschwister, wir möchten uns heute Abend und wenn der Herr Gnade schenkt auch an den beiden kommenden, mit einer sehr großen erhabenen Wahrheit beschäftigen, der Wahrheit der Auferstehung, so wie sie uns das 15. Kapitel des ersten Korintherbriefes zeigt. Wir wollen also heute Abend mal einen Anfang machen und einige Verse aus diesem Kapitel lesen. Erster Korinther 15 Ich tue euch aber kund, Brüder, das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch steht, durch welches ihr auch [00:01:08] errettet werdet, wenn ihr an dem Worte festhaltet, das ich euch verkündigt habe.

Es sei denn, dass ihr vergeblich geglaubt habt, denn ich habe euch zuerst überliefert, was ich auch empfangen habe, dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, nach den Schriften und dass er begraben wurde und dass er auferweckt worden ist am dritten Tage nach den Schriften und dass er Käfer erschienen ist, dann den Zwölfen. Danach erschien er mehr als 500 Brüdern auf einmal, von [00:02:06] denen die meisten bis jetzt übrig geblieben, etliche aber auch entschlafen sind. Danach erschien er Jakobus, dann den Aposteln allen. Am letzten aber von allen, gleichsam der unzeitigen Geburt, erschien er auch mir.

Vielleicht soweit ist für heute Abend das Wort Gottes.

Wir haben mit dem 15. Kapitel des ersten Korintherbriefes den dritten großen Teil dieses Briefes vor uns, den dritten großen Abschnitt. Und es ist wirklich [00:03:05] belehrend, auf welche Form und auf welche Art und Weise Gott so sein Buch schreibt.

In den ersten zehn Kapiteln haben wir die Versammlung Gottes als Haus Gottes in Verbindung mit der Welt. Kapitel 11 bis 14 haben wir die Versammlung Gottes als den Leib Christi. Und in Kapitel 15 finden wir die Berufung oder sage ich vielleicht besser die Zielsetzung, die Berufung der Versammlung in Herrlichkeit.

Das ist absolut der Gipfelpunkt dieses Briefes. Und wie das immer so ist in den inspirierten Schriften, gerade des Neuen Testaments, wenn wir an die Briefe [00:04:03] denken, lag auch hier ein Anlass vor, dass der Apostel jetzt auf diesen Gegenstand der Auferstehung zu sprechen kommt.

Paulus hat sich nie irgendwie vorgenommen eine gelehrte Abhandlung zu verfassen über irgendeinen Gegenstand, sondern es waren immer akute Anlässe da, dass er darüber schrieb. Er schrieb über den Tisch des Herrn, weil ein Fehlverhalten bei ihnen, bei den Korinthern vorlag. Er

schrieb über das Mal des Herrn, weil auch dort ein Fehlverhalten da war. Und er schrieb über die Auferstehung, weil es etliche in Korinth gab, die die Auferstehung leugneten.

Offenbar hat sich Paulus diesen Kardinalpunkt aufgehoben bis zuletzt. Denn nach Kapitel 15 kommt er nur noch untergeordnet. Alles Gottes Wort [00:05:03] natürlich, aber nicht mehr Entfaltung von Lehre. Aber dieses 15. Kapitel beschäftigt uns nun mit der Auferstehung. Ich lasse eben mal versuchen den Hintergrund ein wenig noch deutlich zu machen, damit die ganze Art der Belehrung umso einfacher zu verstehen ist.

Es scheint, dass der Teufel von Anfang an geliebte Geschwister, das tut er bis heute, versucht hat die Gläubigen von ihrer himmlischen Hoffnung und Berufung wenigstens der Praxis nach zu lösen.

Wir haben im zweiten Thimotheus Brief den Hinweis, dass es da etliche gab, die sagten, die Auferstehung sei schon geschehen.

Wir haben im zweiten Thessalonicher Brief, Kapitel 2, den Hinweis, dass es [00:06:03] damals schon Menschen gab. Ich sage nicht, ob sie gläubig waren oder nicht, lasse ich mal offen. Menschen gab, die anzweifelten, dass der Herr Jesus noch kommt. Sondern sie sagten, der Tag des Herrn ist schon da und die Drangsaale, in denen die Thessalonicher waren, wären der Beweis dafür. Und geliebte, ob jemand sagt, die Auferstehung ist schon geschehen, zweite Thimotheus, oder sagt, der Tag des Herrn, der Tag des Gerichtes ist schon da, oder ob jemand sagt, es gibt gar keine Auferstehung, läuft letzten Endes auf dasselbe hinaus. Es läuft darauf hinaus, dass unsere Hoffnung für immer verloren ist.

Wir sind dann schon irgendwie in einem Zustand, der bleiben wird. Wir bleiben auf der Erde. Die ganzen Dinge konzentrieren sich auf die Erde. Das, was wir eigentlich hoffen, ist alles eine Fabel.

[00:07:07] Nun, die Leute hier in Korinth, die haben nicht gesagt, dass Christus nicht auferstanden sei. Das haben sie nicht gesagt. Aber sie haben gemeint, es gibt gar keine Auferstehung. Nun möchte ich mal überhaupt in das Kapitel eintreten, kurz die Tragweite mindestens andeuten, der Bedeutung der Auferstehung.

Ich habe schon gesagt, wenn es keine Auferstehung gibt, dann gibt es danach nichts mehr. Auferstehung, geliebte Geschwister, bezieht sich grundsätzlich auf den Körper. Das müssen wir mal ganz fest ins Herz fassen. Wir haben zwar den Ausdruck lebendig machen in der Schrift, im Neuen Testament, und er kann sich auf den Körper beziehen. Das werden wir dann auch sehen in diesem Kapitel. Er kann sich aber auch auf die Seele beziehen. Aber auferstehen oder [00:08:03] Auferstehung, diesen Begriff verwendet Gottes Wort nur im Blick auf den Körper. Das ist nicht unwesentlich. Nur das kann auferweckt werden oder auferstehen, was gestorben ist, geliebte. Und die Seele stirbt nicht. In Matthäus 10, glaube ich es ist, da sagte Herr Jesus, dass wir nicht die fürchten sollen, die den Leib zu töten vermögen, danach aber nichts weiter tun könnten. Fürchtet aber den, sagt dann der Herr Jesus, der nach dem Töten Gewalt hat, in die Hölle zu werfen. Und der Satz, glaube ich, Seele und Leib sogar, muss man gerade nachschauen. Jawohl, Matthäus 10, Vers 28, fürchtet aber vielmehr den, der sowohl Seele als [00:09:06] Leib zu verderben vermag in der Hölle. Der Körper ist gestorben und der Körper muss auferweckt werden. Übrigens den gleichen Gedanken, dass die Seele unsterblich ist. Sehen wir, ich möchte die Stelle schon mal erwähnen, wir werden sie im Verlauf der Betrachtung vielleicht von einem anderen Gesichtswinkel nochmal brauchen. In Lukas 20, eine sehr sehr beglückende Stelle, wo der Herr Jesus den Sadduzean antwortet, aber ich lasse

das mal jetzt eben weg alles, nur das was er am Ende sagt. Vers 37, dass aber die Toten auferstehen hat auch Mose angedeutet in dem Dornbusch, wenn er den Herrn, den Gott Abrahams und den Gott Isaaks und den Gott Jakobs nennt. Und jetzt kommt die Auslegung, die der Herr Jesus persönlich gibt, von diesem Ausspruch des Alten Testaments. Er ist aber nicht Gott der [00:10:06] Toten, sondern der Lebendigen, denn für ihn leben alle. Also auch gestorbene Menschen, ob gläubig oder nicht, sie leben für Gott. Sie sind existent. Ihre Existenz hat nicht aufgehört mit dem Tod. Aber was aufgehört hat, ist der Körper. Er ist der Verwesung anheim gefallen. Also das ist das Erste, was wir lernen. Auferstehung bezieht sich auf den Körper und nicht auf die Seele. Diese Verführer, die haben wahrscheinlich so argumentiert oder gedacht. Der Körper ist unwichtig. So Materie und die Materie zerfällt. Wichtig ist die Seele und die Seele lebt weiter. Auch wenn der Körper kaputt ist, damit hatten sie nicht Unrecht. Aber das ist nicht eine Erklärung der Wahrheit, der [00:11:01] Auferstehung, dass die Seele weiterlebt. Wir werden das noch nachher einmal berühren, noch einmal berühren, in Bezug auf den Herrn Jesus selbst. Ich lasse das mal eben stehen. Und dann darf ich noch sagen, Geliebte, dass eben der Körper bei Gott nicht so unbedeutend ist, wie manche glauben.

Wenn wir je den Herrn Jesus sehen sollen, wie er ist, dann brauchen wir dazu ein Instrument. Um im Himmel weilen zu können als Menschen und Gott zu sehen in dem Sohn, geliebte Geschwister, dann brauchen wir ein Instrument, ein geeignetes. Und das ist ein Körper. Und Gott hat übrigens den Menschen geschaffen nach Geist, Seele und Leib. Und es wäre nebenbei bemerkt, eine Art Verlust oder Triumph über Gott, [00:12:06] dass er einen dieser Teile, nämlich den Körper, irgendwie verloren hat. Der hat dann nicht geschafft im Leben zu erhalten. Aber auch für unsere Glückseligkeit, geliebte, ist der Körper ausschlaggebend.

Unsere heimgegangenen Geschwister sind schon bei Christus. Das macht uns sehr glücklich und tröstet uns über die Maße. Aber die volle Glückseligkeit haben sie eben noch nicht. Da warten sie noch. Deswegen ist die Auferstehung fundamental wichtig.

Ich möchte eben noch, ehe wir jetzt in die Fachtung der einzelnen Verse einsteigen, noch einen kleinen Vergleich oder eine gewisse Entwicklung zeigen im Brief an die Korinther. Das hat mich irgendwie sehr getroffen.

[00:13:03] Die Korinther hatten einen sehr niedrigen geistlichen, sittlichen Zustand.

Sie hatten sehr viel blendende, herrliche Gaben. Und die waren von Gott natürlich. Gott hat ihnen jede Gnadengabe geschenkt. Da gab es keine, die sie nicht hatten. Sowas kennen wir heute nicht mehr. Die waren wirklich überreich gesegnet. Aber ihr sittlicher Zustand war nicht entsprechend der Höhe dieser Gaben.

Es ist also schon mal ein ganz falscher Gedanke, dass wenn wir gute Gaben haben, dann ist der Zustand der Versammlung in Ordnung. Das ist ein Irrtum. Natürlich ist eine Gabe in einer örtlichen Versammlung ein Geschenk. Wir wollen Gott dafür danken. Aber nicht automatisch ist dadurch ein guter Zustand da. Die Korinther zeigen das Gegenteil. Die waren sittlich sehr tief. So tief, dass erst zur Korinther 5 geschrieben werden musste. Aber nicht das [00:14:02] allein. Es scheint mir, dass sich ein weiteres Übel zugesellte. Das war die Unordnung in der Versammlung. Und ich habe den Eindruck, dass eins aus dem anderen sich ergibt. Zuerst also sittliche Unordnung in der eigenen Seele und dann Unordnung auch in der Versammlung. Das soweit ging, dass sie das Mahl des Herrn zu einem Liebesmahl degradierten, wo alles andere als Liebe zum Ausdruck kam, sondern soziale

Unterschiede hochgebracht wurden. Ja, Beliebte. Und als drittes kommt Böses in der Leere. Das ist, was mich eigentlich so sehr selbst beschäftigt. Das Böse in der Leere. Hier einer fundamentalen Leere.

Wir werden noch sehen, dass mit der Auferstehung das Christentum steht oder fällt. Dass die Korinther, wenigstens einige unter ihnen, so weit zu verstehen, [00:15:05] dass sie auch einer so wichtigen Wahrheit den Rücken gekehrt haben, kam nicht von ungefähr. Und das ist eine Warnung, die ich einfach für mich nehme und auch hier mal äußern darf. Eine Warnung, die wir auch im 1. Timotheus 1 finden. Sie liegt genau hier auf der Linie.

Das sagt der Apostel zu diesem jungen Mann. Vers 19, in dem du Glauben bewahrst und ein gutes Gewissen, welches etliche von sich gestoßen und so, was den Glauben betrifft, Schiffbruch gelitten haben. Böse Lehren, falsche Lehren, Irrtümer [00:16:01] kommen nicht so von Minis Denis, aus der Luft. Sie entstehen dann, wenn man ein gutes Gewissen aufgibt. Wenn die Wahrheit Gottes nicht mehr unsere eigene Seele beeinflusst und regiert, wenn unser Gewissen also nicht mehr anspricht auf Gottes Wahrheit und der Gefahr sind wir alle ausgesetzt, Geschwister. Da gibt es keinen, der sagen kann, das kennt er nicht oder es ist für ihn keine Gefahr. Obwohl Brüder, denke ich, in besonderem Maß dieser Gefahr unterliegen. Und vielleicht gerade Brüder, die das Wort verkündigen, scheint mir. Gerade solche, die viel mit dem Wort Gottes umgehen, sind in der Gefahr, dass das Gewissen bei sich selber abgestumpft wird, dem Wort gegenüber. Und dann bietet man das Wort so zurecht, damit es den niedrigen Zustand noch entspricht. Und dann kommen böse Lehren, falsche Gedanken. Also dann kommt der Schiffbruch im Glauben. Dann ist gleich [00:17:03] dann das Steuerruder gebrochen. Das ist gemeint bei diesem nautischen Ausdruck, Ausdruck aus der Seefahrt. Dann ist das Steuerruder kaputt und das Schiff treibt dahin. Irgendwelchen willkürlichen Mächten überlassen. Das ist etwas sehr Erschütterndes. Und ich habe gedacht, hier im Korintherbrief sehen wir eben auch diese Entwicklung. Und der Apostel geht jetzt mit aller Sorgfalt auf diesen erhabenen Gegenstand ein.

Er beginnt ihn mit einer Aussage, die uns eigentlich ein wenig überrascht. Ich tue euch aber kund, Brüder, das Evangelium. Wie bitte?

Sie hatten das Evangelium längst gehört und darauf geht ja auch nachher gleich ein. Aber er tut es ihnen eben noch einmal kund. Der griechische Ausdruck hier für kundtun ist ein sehr starkes Wort. Es ist so eine Art erinnern. [00:18:05] Es ist nicht etwas sagen, was neu ist, das ist dann mehr offenbaren, sondern es ist ein mit Nachdruck betonen, noch einmal vor die Seele bringen.

Er sieht sich also genötigt, diesen Korinthern gegenüber, die zum Teil diese Wahrheit fahren ließen bereits, noch einmal das Evangelium zu sagen. Und nicht nur zu sagen, es ist, lasst mich das mal anders formulieren, er bringt noch einmal das Evangelium in eine Form oder er formuliert noch einmal neu den Inhalt des Evangeliums. Wir heute sind davon die Nutznießer.

Wie wir überhaupt die Nutznießer davon sind, dass so viel falsche Männer und Lehren schon zu Anfang aufgetreten sind. Nicht, dass das gut ist, dass die [00:19:03] aufgetreten sind, aber Gott hat das zugelassen, damit noch die Apostel zu ihren Lebzeiten auf all die falschen Gedanken antworten konnten. Allerdings ist die Art und Weise, wie dann diese Männer Gottes das tun, ich finde einfach großartig. Er sagt erst in Vers 12, wenn aber Christus gepredigt wird, sodass er aus den Toten auferweckt wird, sei, wie sagen etliche unter euch, es gebe keine Auferstehung der Toten. Dann sagt er es erst, aber er beginnt einfach damit, die Wahrheit so wie sie ist vorzustellen. Und geliebte

Geschwister, ich denke, dass das einfach auch heute unser, nicht heute Abend meine ich, nur etwa, sondern überhaupt heute in unserer Zeit das Beglückende und Große ist. Bei meinem lieben Gastgeber [00:20:03] heute Abend haben wir eine Stelle aus dem zweiten Timotheusbrief gelesen und das hat mich geradezu erquickt. Ich glaube, dass der Herr ihn auch da geleitet hat, dass er gerade diese Stelle las. Da kommt mir wieder das Wort vor, 2. Timotheus 4, predige das Wort. Und ob es die Tage schlecht sind oder gut, ob es am Anfang der Christenheit war oder am Ende, das bleibt. Predige das Wort. Wenn andere Fabeln hören wollen, dann sagt er nein, predige das Wort. Wir können auch sagen, predige Christus. Insofern beginnt also der Apostel von vorne. Er erinnert sich an das, was er ihnen schon gesagt hat. Und nun sagt er vier Stücke von diesem Evangelium. Und da möchte ich bei jedem Stück wenigstens kurz verweisen. Das erste ist, dass er sagt, dass ich euch verkündigt habe. Der Apostel Paulus kann [00:21:05] sich darauf berufen, dass er noch immer das Alte sagt, wie damals, als er bei ihnen gewesen war. Er hatte ihnen damals dasselbe Evangelium gepredigt. Und wir sehen, dass er im Galaterbrief diesen Punkt sehr wichtig, sehr ernst nimmt. Darf man eben Galater 1 dazu lesen, Nummer 2 Verse, Galater 1 Vers 9 und 11, wie wir zuvor gesagt haben, sage ich auch jetzt wiederum, wenn jemand euch etwas als Evangelium verkündigt, außer dem, was ihr empfangen habt, er sei verflucht. Vers 11, ich tue euch aber kund, Brüder, das Evangelium, welches von mir [00:22:01] verkündigt worden, nicht nach dem Menschen ist. Das Evangelium, das also Paulus verkündigte, war gleich, es hatte sich nicht verändert und er hatte es direkt von Gott bekommen, darauf kommen wir gleich zu sprechen. Und es war nicht nach den Menschen. Es war aus Gott. Die Quelle des Evangeliums liegt natürlich, es ist kein neuer Gedanke, in Gott. Aber es ist wichtig, Geschwister, dass wir an dem festhalten, was wir schon kennen. Natürlich ist es beglückend, immer etwas Neues zu lernen, neue Wahrheiten, neue Seiten der wunderbaren Wahrheit Gottes zu erforschen, zu sehen, sich daran zu erquicken. Aber das, was wir gelernt haben, in der Obhut des heiligen Geistes, das dürfen wir festhalten und nicht immer wieder neu anfangen zu fragen. Das kann übrigens manches Seelen bis zum Wahnsinn treiben. [00:23:02] Weil man immer wieder alles in Frage stellt, das ist natürlich nicht der Geist Gottes, der das tut. Der Geist Gottes bleibt immer bei dem, was man hat, wenn es von ihm ist und vertieft das natürlich. Aber er geht immer auf die Wurzel, auf den Anfang zurück. Ich tue euch das kund, das Evangelium, das ich euch verkündigt habe. Es war ihm eine tiefe Befriedigung, dass er ihnen jetzt immer noch dasselbe sagt. Dann erinnerte er sie als zweites an die Tatsache, dass sie es angenommen hatten. Das ist ja immer die Weise, in Gottes Wort, wenn es um den Glauben an die Wahrheit Gottes steht. Zuerst ist die Verkündigung und dann die Annahme durch Glauben. Er erinnert sie also daran, liebe Korinther, was ist in euch gefahren? So ähnlich wie er auch bei den Galatern, weil er nicht mehr [00:24:06] weiß, was er sagen soll, dass sie sich so verändert haben. Die Korinther werden daran erinnert, dass sie doch damals dieses Wort auch angenommen hatten.

War es heute nicht mehr gültig, was sie damals geglaubt hatten? Ich weiß ja nun nicht, ob heute Abend alle Zuhörer schon wirklich Leben aus Gott haben. Dann möchte ich dir sagen, lieber junger Freund, vielleicht auch Kinder, die hier sind und noch nicht errettet sind, die Errettung beginnt mit dem Annehmen, dem Glauben annehmen dessen, was Gott sagen und verkündigen lässt.

So beginnt es. Und wer sein Herz zumacht vor dem Wort Gottes, vor der Botschaft, [00:25:02] der bleibt dort, wo er ist. Wir werden gleich sehen, wie erschütternd das ist, wenn man da bleibt, wo man ist.

Das dritte, was gesagt wird, ist jetzt auch sehr wichtig. In welchem ihr auch steht.

Die Korinther standen in dem Evangelium und das heißt, das Evangelium war die Basis, eine solide

Grundlage, auf der sie im Glauben stehen konnten. Wenn man übrigens die Auferstehung wegnimmt, das werden wir dann noch ein bisschen genauer sehen im Verlauf des Kapitels, dann hat man keine Grundlage mehr. Wie weit das geht, lasst mich davon bitte aufheben, ein wenig. Aber die Geschwister in Korinth, die standen da drauf. Das erinnert mich immer so ein wenig, wenn es auch nicht genau der gleiche Gedanke ist, an Römer 5, Vers 2. Das ist von der [00:26:06] Rechtfertigung aus Glauben die Rede und von dem Herrn Jesus Christus, durch welchen wir mittels des Glaubens auch Zugang haben zu dieser Gnade, in welcher wir stehen. Geliebte Geschwister, das ist eine wichtige Sache. Auch ich möchte mich an alte wenden, an alte Freunde unter uns. Warum ich gerade alte erwähne, sage ich gleich. Das gilt natürlich für uns alle, ob jung oder alt oder Mittelalter. Aber gerade alte Geschwister, wenn sie allein sind, das ist eben ein Teil des Alters, dass man leider oft allein ist, den Mann verloren hat oder die Gattin verloren hat. Da steht man allein und selbst inmitten der Versammlung, inmitten eines Altenheimes, man kann sehr einsam sein, gerade wenn man älter wird. Und dann kommen die [00:27:01] Anfechtungen. Ich habe schon mit mancher alten Gatsch-Schwester gesprochen. Dann kommen die Anfechtungen. Hast du das eigentlich in deinem Leben gut gemacht? Nein, natürlich nicht. Nicht gut genug? Na, das habe ich immer schon gesagt. Dann kommt der Teufel und macht dich fertig so lange, bis du anfängst zu zittern. Ist das überhaupt alles echt gewesen bei mir? Deswegen, Geliebte, lasst uns uns darauf besinnen, worauf wir stehen. Es ist die solideste Grundlage, die es um Universum Gottes gibt. Das Evangelium. Ich habe einen jungen Freund kennengelernt, das heißt bei uns, ganz in der Nähe. Ich möchte ihn nicht genauer ausdrücken, damit nicht irgendwie ein persönlicher Schluss gezogen werden kann. Ein junger Freund, den ich sehr lieb habe. Wir verstehen uns blendend aus. Der geht mit einem anderen jungen Freund in Urlaub drei Wochen und kommt wieder und ich kenne ihn nicht mehr wieder. Ich kenne ihn nicht mehr wieder, den jungen Mann. Früher stand er immer bei den jungen Brüdern so, immer bei einer von ihnen. Auf einmal steht er immer extra, immer extra. Ich sage zu meiner Frau, also Ingeborg, da stimmt was nicht mehr mit dem so und so. [00:28:06] Da stimmt was nicht. Jetzt habe ich ihn angesprochen. Sag mal, was ist? Das kann ich mir glauben. Wem ist der Boden unter den Füßen in dem Urlaub von einem jungen Mann, der auch kindgläubige Eltern ist, aber leider den Weg längst aufgegeben hat, weggezogen worden. Er steht nicht mehr und das Ergebnis ist erschütternd. Er ist einfach unglücklich. Er braucht gar nicht zu wissen, er braucht gar nicht irgendwo rumzustehen. Ich sehe in seinem Gesicht, dass er nicht mehr glücklich ist. Schwester, wie wichtig ist es, dass wir uns immer wieder erinnern lassen, durch die Gnade Gottes, dass wir auf dieser Grundlage unseren Stand haben, heißt das, in welchem wir stehen. Wir haben unseren Stand dort, in der Gnade Gottes nämlich, in diesem Evangelium, in dieser guten Botschaft. Übrigens, es heißt gute Botschaft und [00:29:02] nicht frohe Botschaft, das muss man nebenbei bemerken. Ich höre immer von einer frohen Botschaft. Sollten sie eigentlich nicht sagen. Es ist keine frohe Botschaft, Wusse zu tun. Nein, es ist keine frohe Botschaft, dass ich ein Sünder bin, aber es ist eine gute Botschaft, dass Gott mir das sagt, dass er mir zeigt, dass er dafür einen Retter hat. Das ist eine gute Botschaft, aber nicht immer ist die Botschaft froh. Gewisse Teile natürlich. Ich sage nur mal, lasst uns dabei bleiben, es ist eine gute Botschaft. Evangelium heißt das.

Ich habe nur ein viertes Stück, erinnert sie an etwas ganz wildes. Wieder, durch welches ihr auch errettet werdet. Wodurch werden wir errettet? Durch das Evangelium also.

Nun, geliebte, das Evangelium selber rettet gar nicht, das ist auch klar, oder? Das Evangelium selber rettet nicht. Wer errettet ist Gott, aber er benutzt das [00:30:06] Evangelium als Instrument. Durch welches ist reines instrumentaler Ausdruck.

Gott benutzt das Evangelium. Wir haben, lasst mich mal an die Seite stellen, einen ähnlichen

Ausdruck in Epheser 2, wo auch gesagt wird von der Errettung, Vers 5 am Ende, durch Gnade seid ihr errettet. Und dann noch ein wenig weiter in Vers 8, durch die Gnade seid ihr errettet mittels des Glaubens und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es. Übrigens hier steht nicht, dass der Glaube Gottes Gabe ist, wie wir oft sagen, das ist auch richtig sicher, aber es steht nicht da, sondern dass dieses Retten durch Glauben und durch Gnade geschieht ist von Gott.

Aber ich wollte den Gedanken nur aufzeigen, dass wir hier lernen in Epheser 2, [00:31:05] dass wir durch Glauben errettet werden und auch durch Gnade. Und in allen drei Wendungen ist eigentlich das Instrument gezeigt. Ich möchte jetzt nicht so kompliziert werden, aber lasst mich noch mal so ausdrücken. Der Glaube ist das subjektive Instrument. Das Evangelium ist das objektive Instrument. Das will folgendes sagen, der Glaube den muss ich haben. Natürlich wird er von Gott hervorgerufen, das ist nicht eine Einleichterung von uns. Deswegen heißt es durch Gnade, weil nur Gott die Gnade schenkt glauben zu können. Aber auf unserer Seite, ich bin das Subjekt, in diesem Sinn, da muss bei mir Glaube sein, sonst gibt es keine Errettung. Nur auf diesem Grundsatz geht es. Wenn es um das Wort Gottes geht, dann ist es das etwas außerhalb von mir. [00:32:03] Deswegen sagte ich objektiv. Es ist das Instrument, das Gott außerhalb von mir benutzt. In mir ruft er Glauben hervor. Das tut der Heilige Geist. Bei jeder neuen Geburt ist das so. Wiedergeburt. Bei allen unseren Vorgängen ruft der Heilige Geist den Glauben hervor. Aber er benutzt das Wort Gottes. Er gründet also unseren Glauben auf dieses Wort. Also in Ezechiel 15 haben wir diesen letzten Gedanken, dass das Wort Gottes, das Evangelium, das Mittel ist, welches Gott benutzt, zu unserer Errettung. Aber dann kommt etwas sehr auffallendes und es steht hier jetzt nicht, dass wir errettet worden sind, also dass wir die Errettung besitzen, sondern es ist ein Prozess angedeutet, ein Vorgang, der im Gang ist.

[00:33:04] Wenn ich sage, ich habe heute gut gegessen, dann ist das vorbei.

Das ist heute passiert. Irgendwann heute. Wenn ich aber sage, ich esse, dann bin ich gerade dabei. Ist klar. Das schmeckt mir gerade. Wenn es heißt, ich bin errettet worden, geliebte Geschwister, dann ist das eine vollendete Tatsache. Und viele Stellen in Gottes Wort reden so. Vielleicht darf ich mal stellvertretend die eine oder andere wenigstens lesen. Ich meine, das ist so wichtig, dass wir auch mal über den Gedanken der Errettung als einer abgeschlossenen Sache und im Gegensatz dazu Errettung als einem Vorgang die Unterschiede mehr sehen lernen.

Sagen wir mal in 2. Timotheus 1, Vers 9 haben wir diese andere Form, der uns [00:34:07] errettet hat. Das ist so wie im Epheserbrief, wir haben das eigentlich schon in Epheserbrief eben gelesen, Kapitel 2, durch Gnade seid ihr errettet. Das ist ein abgeschlossene Sache, geliebte Geschwister. Ich kann nicht mehr im Blick auf den Himmel errettet werden, als ich es bin. Gott sei Dank. Die beiden Stellen der Epheser 2, 2. Timotheus 1, Vers 9 mögen mal jetzt dafür reichen, dass Gottes Wort also die Errettung als eine vollendete auf das Werk Christi am Kreuz gegründete Sache ansieht. Und dann darf ich sie auch so ansehen. Aber dann haben wir diese Seite, durch welches ihr auch errettet werdet. Das heißt ihr seid im Begriff errettet zu werden, oder wenn ich es ein [00:35:02] wenig anders mal ausdrücken darf, ihr seid auf dem Weg zur Errettung.

Vielleicht denkt jemand, das ist aber ein bisschen gefährlich, was der Bruder da sagt. Das ist gar nicht gefährlich, das ist einfach Gottes Wort. Und ich möchte mal eine Stelle daneben stellen, Kapitel 1 dieses Briefes, da haben wir den gleichen Aspekt, 1, Vers 18. Jetzt komme ich zurück auf die lieben Freunde, die noch nicht errettet sind. Ich habe eben vorhin gesagt, ihr braucht weiter nichts zu tun, als so zu bleiben wie ihr seid. Und dann geht ihr ewig verloren.

Vers 18 sagt das. Denn das Wort vom Kreuz ist, denen die verloren gehen, Torheit.

Das heißt sie sind auf dem Weg zum Verderben. Sie brauchen also wie gesagt nichts weiter zu tun, als so weiter zu machen [00:36:02] wie bisher. Dann gehen sie verloren, nicht sie werden verloren gehen. Das wäre Futurum, Zukunft. Nein, sie gehen verloren. Sie sind auf dem Weg dorthin. Das ist etwas Erschütterndes. Als ich das zum ersten Mal so sah, hat mich das irgendwie sehr beschäftigt. Die Leute sind auf dem Weg dorthin. Aber uns, die wir errettet werden, nicht werden errettet werden, sondern die auf dem Prozess sind, in dem Prozess sind, errettet zu werden, ist es Gottes Kraft.

Also an beiden Stellen, und ich lese jetzt noch mal zwei Stellen dazu, es gibt noch mehr sicher, wird die Errettung als eine im Augenblick befindliche Sache gezeigt. Und ich denke, Geschwister, dass wir oft diesen Gedanken zu wenig bedenken.

[00:37:02] Dann kann es nämlich passieren, dass man falsche Gedanken bekommt, wenn man es nicht richtig versteht. Lass mich mal noch zwei Stellen hinzufügen zu diesem gegenwärtigen Errettetwerden. Ich habe zufällig aufgeschlagen Hebräer 7, da haben wir nämlich die eine Stelle von den Zweien, Hebräer 7 Vers 25.

Daher vermag er auch völlig zu erretten, die durch ihn Gott nahen, in dem er immer da lebt, um sich für sie zu verwenden. Völlig zu erretten vermag er. Im Grundsatz steht dieses zu erretten, das kann man im Deutschen gar nicht übersetzen, weil wir die Form nicht haben, aber der Grieche hat sie, steht dieses Erretten im Präsens, also in der Gegenwartsform. Wie gesagt, das können wir im Deutschen nicht wiedergeben. Aber es ist der gleiche Gedanke, der Herr Jesus lebt im Himmel für uns, um uns zu erretten. Das will ich sagen und das will ich [00:38:07] einem versuchen eine gewisse Erklärung zu geben. Er errettet uns auf dem Weg des Glaubens, der mit Sicherheit im Himmel enden wird.

Aber er errettet uns durch die Umstände hindurch, durch die Gefahren hindurch, er lebt im Himmel, er verwendet sich für uns. Das ist geheimnisvoll, wie er das tut, aber er tut es, er hält unseren Glauben aufrecht und so errettet er uns, dass wir nicht liegen bleiben, dass wir nicht eine Beute Satans werden und so weiter. Und dieser Gedanke wird dann an der zweiten Stelle, die ich gerade so im Kopf habe, in 1. Petrus 4 noch unterstrichen. 1. Petrus 4, Vers 18 Und wenn der Gerechte mit Not errettet wird, wo will der Gottlose und Sünder [00:39:09] erscheinen? Wieder diese Präsensform. Da hat sich schon mancher gefragt, was das wohl heißt, mit Not errettet werden? Ich darf gestehen, ich habe auch viele, viele Jahre einen falschen Gedanken gehabt bei dieser Stelle. Ich habe mir immer vorgestellt, also wie es im Deutschen auch klingt, man wird also unter Umständen mit Mühe und Not errettet. Ein ganz gefährlicher Gedanke. So gerade mit Mühe und Not. Es gibt ja in der Christenheit leider diese Lehre, dass man nicht ganz genau weiß überhaupt, ob man errettet ist. Dass man abwarten muss, bis das Ende kommt und dann wird man schon sehen, ob dann Gott uns rein lässt in den Himmel oder ob er sagt, hör mal lieber Christ, du hast nicht gelangt, tut mir leid. Stell dir das mal vor, der ist ja bei dir so. Kannst ja deinen Namen mal nennen. [00:40:06] Du kommst am Himmelstür an, wenn du da hinkommst überhaupt, dann sagt Gott, hör mal, also der Glaube war schon ein bisschen da, war nicht genug und war auch nicht toll genug, also tut mir leid.

Das wurde dann mit Not, die anderen rutschen gerade so rein, entschuldige ich mal die saloppe Ausdrucksform, das ist ja entsetzlich so, also eine ganz elende Lehre. So gelehrt Gottes Wort nie. Ich habe das schon versucht zu zeigen, dass die Gnade uns durch Glauben errettet hat, ist es abgeschlossen. Ich kann nicht noch mehr errettet werden, als ich bin, aber mit Not errettet, meint

eben nicht Mühe und Not, wie das so im Deutschen klingt, weil wir so ein Sprichwort haben, wir reden eben so, der hat mit Not gerade da angekommen, heißt es hat gerade was noch vorgeschafft. Nun das meint die Stellen nicht. In Griechen steht hier ein Wort, das heißt Mühe. Und es ist mir mal aufgefallen, dass als Paulus eine Apostelgeschichte auf der Überfahrt war nach Rom, da heißt es, ist [00:41:08] es 27 oder wo, mit Mühe segelten sie Gen Knidos, die Stelle meine ich, müsste man selber suchen, wo sie steht. Also mit Mühe, das ist gemeint, geliebte Geschwister, ist es nicht berührend, dass Gott sich viel Mühe gibt, um uns auf dem Weg zum Himmel aufrecht zu erhalten. Wir werden also mit Mühe, Gott verwendet viel Sorgfalt und Mühe, um uns an das Ziel zu bringen.

Aber, und das ist ein Gedanke, der doch ernst stimmt, Gott spricht so, damit auch unser Gewissen berührt wird.

Ich habe seit neuer Zeit, eigentlich so in den letzten Jahren, [00:42:01] sprengt sich mir voll einer Gedanke auf und das kommt sicher durch unseren eigenen Zustand, aber auch durch den Zustand überhaupt im Zeugnis Gottes auf der Erde. Da denke ich manchmal, es gibt ja Kinder Gottes, die sagen, ein Kind Gottes kann verloren gehen. Es gibt viele Bücher darüber, viele Stellen werden herangezogen, die fast auch so klingen mögen, weil man sie aus dem Zusammenhang nimmt, könnte man fast meinen, die eine oder andere Stelle, wir werden gleich eine betrachten, wenn ihr auch nicht vergeblich geglaubt habt, kommt gleich so eine Stelle. Hebe ich mir noch ein bisschen auf, dann wird der Gläubige verunsichert und fängt an zu zweifeln und so weiter. Wir dürfen, vielleicht darf ich das mal so sagen, eigentlich gegründet sein in der Lehre des Wortes Gottes. Wir haben durch die Belehrung unserer Vorfahren schon ein gesundes Fundament. Viele von uns sind als Kinder im [00:43:04] gläubigen Haus aufgewachsen, haben immer gute Belehrung gehört, auch in der Versammlung. Manche haben das nie gesehen, die Schwestern. Wir dürfen das haben. Ich glaube, dass manche Jüngere heute erst nicht genug wertschätzen. Sie werden erzogen, in der Schule musst du selber erkämpfen, alles selber erkämpfen. In gewissem Sinn ist es ja auch wahr. Ich kann ja nicht meine Eltern mich erretten lassen. Ich muss mich schon selber bekehren. Aber wisst ihr, dass man alle Erfahrungen noch mal durchmachen muss, die schon Leute vor uns gemacht haben, das ist ja wohl nicht unbedingt immer nötig. In jeden Tümpel reintreten, das ist ja wohl nicht nötig. Aber diejenigen, die jetzt so aufgewachsen sind, wie auch ich das Vorrecht hatte, die sind dann sicher im Allgemeinen, vielleicht auch jemand hier gibt, der die Hand jetzt hochhalten könnte, wenn ich frage, ob der Teufel noch nie dich in Unsicherheit gebracht hat über die Errettung. Ich möchte ja keine Probe abstimmen hier. Also ich könnte die Hand nicht hochheben jetzt, wenn ich gefragt würde, ob ich noch nie Anfechtung gehabt [00:44:03] habe, ob ich noch nie, nach gar nicht immer so felsenfest. Nun lassen wir den Punkt, ich hebe die Hand nicht hoch, habe ich gesagt. Aber im Allgemeinen bin ich sicher, ich darf das Werk des Herrn von Golgotha ein bisschen verstehen, durch Gottes Gnade und bin sicher, bin ruhig. Also die ganze Todesgefahr war für mich ganz ruhig. Ich habe gewusst, wo ich hin will, kein Problem. Aber wisst ihr, damit in Verbindung kommt eine ganz gefährliche Sache. Ich werde ja errettet, dann kann ich auch gehen, ist doch egal wie, wenn ich so ganz treu bin. Der Herr hat mir zugesagt, ich komme ans Ziel, aber das ist doch nicht so tragisch. Du hast ja eben gesagt, treue hin, treue her, habe ich übrigens nicht gesagt. Treue hin, treue her, habe ich gar nicht gesagt. Wisst ihr, dann gibt uns Gott mal so eine Stelle, hin und wieder, durch welches ihr auch errettet werdet. Ist uns bewusst gelegte, dass wir die [00:45:02] Errettung nicht einfach gepachtet haben. Es gibt Stellen, wo Gott uns an unsere Verantwortung appelliert, wo er sagt, besinnt euch, wodurch ihr errettet werdet und dass ich Mühe habe, dass der Herr Jesus sich verwenden muss und er tut das vollkommen, damit wir das Ziel erreichen. Das ist die Seite der Verantwortung und das andere ist die Seite der Vorrechte, der Stellung. Beide sind wahr und wir müssen beide, dürfen beide miteinander verbinden und nicht trennen. Das Trennen führt zum

Kollaps.

Es ist so, als wenn Gott sagt, dann lasst mich mal ein Beispiel sagen. Da geht ein Vater spazieren im hohen Gebirge. Ein ganz schmaler Weg.

Dann sagt der Vater nicht, also hör mal Junge, du kannst hier rumspringen, wie du willst. Ich halte mich schon fest. Das sagt er nicht. Er würde sagen, Junge, pass auf, das ist hier ganz steil geht es da runter und wenn [00:46:03] du nicht aufpasst, fällst du runter. Das wird er sagen. Das sagt auch Gott.

Keine Frage, dass der Vater das Kind festhält. Keine Frage, dass unser Gott uns festhält und dass die Errettung in Christo Jesu gesichert ist, aber wir dürfen nicht diese Sicherheit, und das ist mein Problem, benutzen, um fahrlässig zu werden, offen für alles was Welt ist in unserem Leben. Und diese Gefahr meine ich, Geschwister, zu sehen. Nicht nur bei mir, auch bei anderen. Dass diese Sicherheit in Christo Jesu uns verleitet, fahrlässig zu gehen, deswegen jetzt der Klammersatz. Manche Geschwister lieben nicht die Wens in Gottes Wort. Wenn ihr [00:47:04] an dem Worte festhaltet. Manche lieben das nicht, aber sie stehen trotzdem da. Kolosser 1, hier und da gibt es so ein Wenn. Nun Geschwister, lasst mich das vorweg sagen noch einmal, dass man ja nicht mich falsch versteht. Gott wird nie durch seinen Geist in der Seele des Gläubigen Zweifel erwecken, ob er überhaupt wirklich errettet ist. Also mich hat der Bruder Egon Schreier getauft, ich war noch ziemlich jung, und dann fragte er, als er mich besuchte vorher, sag mal Christian, hast du auch schon mal Zweifel gehabt? Und ich war ehrlich, sagte ja Onkel Egon, schon öfter. Beste Zeichen, dass du errettet bist, hat er gesagt. Sage ich auch mal heute so weiter. Beste Zeichen, dass du errettet bist. Ist nicht gut Zweifel zu haben, Geschwister, ist nicht gut. Aber wisst ihr, ein Weltmensch hat keine Zweifel. Der ist nämlich tot, absolut tot für Gott. Aber einen Gläubigen [00:48:05] kann der Zweifel einflößen. Das tut aber nie der Heilige Geist. Der Heilige Geist wird uns schon das Gewissen ansprechen. Er wird uns die Wahrheit vorstellen, dass sie über unser Gewissen hineinkommt. Ich bin für mich heute übrigens überzeugt, dass nicht eine einzige Wahrheit mich wirklich innerlich erreicht, es sei denn, sie geht übers Gewissen. Ich sage nicht Herz, ich sage ausdrücklich Gewissen. Nur was da drüber läuft, über diese Schiene, das kommt hinein. Und manchmal fragt Gott, aber doch, nein er sagt wenn, anders. Wenn ihr an den Worten festhaltet, dass ich euch verkündigt habe, er will damit andeuten oder sagen, mit dem Errettetwerden geht Hand in Hand, dass man an dem Wort festhält, so wie es Paulus verkündigt hat. Wenn man [00:49:02] das Gegenteil tut und einige in Korinth taten das eben, die säbelten, die sägten an der Grundlage des Evangeliums herum, dann sägten sie sich gleichsam den eigenen Füße ab oder den Boden auf dem sie standen.

Der Heilige Geist erweckt nicht Zweifel, er will hier nicht sagen etwa, dass ein Gläubiger schließlich doch verloren gehen kann, so etwas kennt Gottes Wort nicht. Aber es gleichsam dieser Hinweis, es mögen unter euch solche sein, die auch bekennen auf dem Evangelium zu stehen, die auch sagen, ich glaube und es tun es nur äußerlich, sind nicht wirklich echt.

Dann prüft uns die Zeit und diesen Satz Geschwister, den könnt ihr euch mal merken. Die Zeit prüft den christlichen Bekenner, wenn ihr an den Worten fest [00:50:07] haltet, dass ich euch verkündigt habe. In Markus 13, glaube ich, heißt es in einer ganz anderen Verbindung, da redete Herr Jesus von den Endzeitergebnissen, Entwicklungen, ich schlage doch lieber mal auf, Markus 13, von den Unruhen, die kommen werden über die Erde und so weiter. Und dann sagt er in Vers 13 am Ende, in uns bekannten Satz, wer aber ausharrt bis ans Ende, dieser wird errettet werden.

Das ist ein allgemein gültiger Grundsatz, Geschwister, das hat nicht nur zu tun mit der Drangsal Jakobs, mit dem Volk Israel, den jüdischen Überrest, natürlich ist das die erste Anwendung, aber es ist immer wahr, dass [00:51:07] wer bis ans Ende ausharrt, der wird errettet.

Da darf ich hinzufügen, ich habe euch gesagt, die Zeit prüft uns. Es gab auch unter den Gläubigen immer solche, die haben nach einer gewissen Zeit alles aufgegeben. Da können wir nicht sagen, dass sie errettet waren. Sie waren es wahrscheinlich nie. Sie haben gehört zu der Gruppe der Gläubigen auf der Erde, haben sich vielleicht dazu gezählt, aber sie waren nicht von uns. Ein Gläubiger, Geschwister, wird festhalten, seid sicher.

Er wird nicht immer treu sein, leider, wer will von uns sagen, dass er wirklich immer treu war, aber ein Gläubiger wird an dem Wort festhalten. Ein Ungläubiger wird es früher oder später, ein unechter, sage ich mal, ein unechter Bekenner wird es früher oder später aufgeben.

[00:52:05] Das ist der Sinn solcher Stellen. Nicht um einen Gläubigen zu verunsichern, sondern um die Ungläubigen in ihrer Mitte deutlich zu machen. Sie werden gehen, früher oder später.

Jetzt noch dieses eigenartige Wort, das hat ja ja eben eine Einschaltung hier, wenn ihr anders an den Worten festhaltet, dass ich euch verkündigt habe, erfährt er fort, es sei denn, dass ihr vergeblich geglaubt habt.

Da merken wir eigentlich geliebte Geschwister, wie schwer manchmal die Schrift ist und das eigentlich nur ein oberflächliches Lesen dahin führen kann, dass man gar keine Fragen hat. Ich habe glaube ich von einem dieser Brüder, ich weiß nicht ganz sicher, einen Brief bekommen. Ist das richtig? Der junge Mann hat mir nur 15 Fragen gestellt. Ich muss nur mehr Zeit, wenn man [00:53:04] das schaffe, aber das ist irgendwie schön, wenn da Fragen sind. Wenn einer die Bibel liest, da müssen eigentlich die Fragen nur die Pilze aufschießen. Bibel liest mit wirklichem Interesse und fragt, was steht da eigentlich? Und ich meine, das tun wir zu wenig. Wir fragen zu wenig, was steht eigentlich dort? Wir machen schnell eine Anwendung vielleicht und dann geht die wissen daneben, weil man gar nicht verstanden hat, was die Stelle sagt hier überhaupt. Was heißt denn das, vergeblich glauben? Kann man das? Kann man denn vergeblich glauben? Nun, wie steht es? Es sei denn, dass ihr vergeblich geglaubt habt. Eine kurze Bemerkung zuvor, ehe ich das versuche zu erklären, das Wort vergeblich wird nachher noch mal benutzt in unserem Text. Oh Gott, wie lesen wir den morgen? Und dann steht nämlich [00:54:03] prima, ja, 14 ist es, 10 ist auch richtig. Ja, beide Stellen stimmen. Wird also noch mal von vergeblich gesprochen. Das ist ein anderes Wort im Grundtext. Das Wort also 10 und 14 bedeutet hohl, leer, eitel, nichtig. So, in diesem Sinne, in diesem Spektrum. Während es in unserem Vers vergeblich glauben bedeutet, ist ein anderes Wort, wie gesagt, gar nicht sehr oft vorkommend im Neuen Testament, bedeutet es grundlos. Man könnte bestimmt salopp sagen, ins Blaue hinein glauben. Das ist gemeint.

Ohne Grund glauben. Und das gibt es. Es gibt einen Glauben, der sich auf Gefühle stützt. Und es gibt einen Glauben, der stützt sich auf den Verstand.

Vielleicht haben wir beides in der Schrift. Ich will jetzt nicht sagen, dass die beiden [00:55:05] Beispiele, die ich jetzt nenne, genau dem zuzuordnen sind, aber sie liegen so auf der Richtung. Als der Herr Jesus viele Wunderwerke tat in Johannes 2 am Ende, heißt es, es glaubten viele an ihn, weil sie seine Zeichen sahen, die er getan hatte. Und da heißt es, er bezeichnet, dass der Herr Jesus sich ihnen nicht anvertraute, denn er wusste, was in dem Menschen ist. Er hat also genau gewusst,

dieser Glaube dieser Menschen, dort ist kein echter Herzensglaube. Das ist mehr so ein überführt sein mit dem Verstand, dass hier wohl was Großes sein muss, denn wenn solche Wunderwerke geschehen, das konnte ja nicht irgendwie jeder Mensch machen. So waren sie irgendwie überführt, aber es war nicht dieser Glaube, der mit der Errettung in Verbindung kommt. So ähnlich dieser Simon der Zauberer, der sogar getauft worden war, der auch außer sich geriet, als er sah, was Philippus [00:56:02] tat, heißt es sogar auch Simon glaubte, heißt es da. Und er war kein guter Mann.

Petrus muss dann zu ihm sagen, dein Geld fahre samt dir ins Verderben. War kein guter Mann. Er hat auch geglaubt, er war auch äußerlich überführt, dass das stimmt wohl, dass er so große Macht sein muss, größer als die seine, die vom Teufel stammte. Einmal heißt es sogar von den Jüngern, da kommen wir eigentlich noch darauf zurück, wenn wir auf die Auferstehung des Herrn Jesus kommen. Von den Jüngern heißt es einmal, dass sie zum Grab kommen und sie kamen und glaubten und gingen wieder heim. Ich habe oft gedacht, verstehe ich nicht, die haben geglaubt. Was haben sie denn geglaubt? Dass der Jesus auferstanden ist? Bei weitem nicht. Sie haben nur geglaubt, dass die Frauen recht hatten, dass der Christus nicht mehr da sei. Das haben sie geglaubt. Das Grab war leer. Das war alles. Konnten sie seelenruhig nach Hause gehen. Aber das ist vergeblich glauben.

[00:57:07] Übrigens und vielleicht ist das hier auch der engere Sinn, wenn man die Auferstehung Christi dem Evangelium raubt, wenn man also an der Auferstehung des Herrn Jesus nicht festhält, dann ist das Evangelium ohne Basis, ohne Grund und wer dann glaubt, glaubt grundlos, glaubt an einen Mythos anstatt an Tatsache.

Was ich eigentlich hätte zu Anfang sagen sollen, vielleicht darf ich es jetzt doch noch nachtragen, ist dies Geschwister, diese Leute haben ja nicht gesagt, das hatte ich allerdings bemerkt schon, dass Christus nicht auferweckt worden sei, aber der Apostel Paulus in der Verteidigung der Wahrheit reduziert gleichsam den Angriff Satans auf die eine Frage, ja wenn es keine Auferstehung gibt, dann ist [00:58:03] auch Christus nicht auferstanden. Er verbindet also, vielleicht darf ich das noch mal später etwas tiefer betonen oder bei stehen bleiben, für mich sehr beglückende Sache, er verbindet den Gläubigen und sein Los direkt mit sich selbst. Das ist etwas großartiges, wenn es also keine Auferstehung gibt, dann ist auch Christus nicht auferstanden. Er folgert von uns auf Christus und umgekehrt, er folgert von Christus auf uns. Das zeigt uns dann der weitere Abschnitt. Deswegen, wenn Christus nicht auferweckt ist, hat das Evangelium keine Basis, dann ist das Glauben selbst an das Evangelium wäre grundlos vergeblich.

Ja, jetzt müssten wir eigentlich Schluss machen, oder?

Haben wir noch ein bisschen Zeit? Ich würde Ihnen ganz gerne noch, wenigstens heute Abend, den Inhalt des Evangeliums beleuchten. [00:59:05] Dürfen wir das noch schnell tun?

Denn ich habe auch empfangen, was ich auch euch überliefert. Stimmt das?

Das steht auch in der Bibel, was ich eben gesagt habe. Das steht Kapitel 11 allerdings, in Verbindung mit dem Abendmahl. Denn ich habe euch überliefert, heißt es hier, was ich auch empfangen habe. Er dreht die Reihenfolge um und ich meine, da tut ja deswegen der Apostel, um den Gedanken zu unterstreichen, dass er ihnen alles gesagt hatte, was die Offenbarung Gottes ihm geschenkt hat. Ich habe euch zuerst, nicht ihnen zuerst meint das, aber ich habe euch zuerst überliefert, wir müssen die Betonung auf überliefert legen, was ich auch empfangen habe. [01:00:01] Der Apostel Paulus hatte das Evangelium durch Offenbarung bekommen, ein außergewöhnlicher,

auch übernatürlicher Vorgang, der in Galater 1, Vers 12, wir waren vorhin ganz in der Nähe dieser Stelle, betont wird. Da steht auch übrigens das gleiche Wort empfangen. Paulus hatte die Kenntnis des Evangeliums in seiner ganzen Weite und seinem Umfang nicht von irgendeinem anderen Apostel gehört, geschweige gelernt, sondern der Herr Jesus hat vom Himmel her ihm Offenbarungen gegeben und der Apostel Paulus hat diese Offenbarungen dann weitergegeben und zwar, wie 1. Korinther 2 sagt, absolut inspiriert, so dass jedes Wort, das er dann sprach, genau die Wahrheit Gottes wiedergab und die liebe Geschwister, was macht uns das glücklich, wenn man darüber mal mehr [01:01:02] nachdenkt. Der Apostel Paulus hat also wunderbare Dinge gehört von Gott empfangen, er hat sie geschenkt bekommen, aber nicht für sich. Es war ein persönlicher Auftrag, aber der Auftrag ging dahin, dass er das weitergab und er hat es ihnen auch überliefert. Er war ein treuer Mann.

Heute haben wir so eine Gabe nicht mehr, aber trotzdem, wenn ich das mal vergleichen darf oder anwenden darf, es ist ein Geschenk Gottes, wenn Brüder heute da sind, die die Wahrheit, so wie sie sie auch gelernt haben, von denen, die vor uns waren, das ist einfach der Weg Gottes, kann man nachschauen in den ersten Timotheos Brief, wie die Generation, so einer die Wahrheit nach weiterreicht, bis zur nächsten, immer wieder weiter, so pflanzt sich das Saatgut fort, das Wort des Gottes, dass wir das treu tun, dass wir das auch unseren Geschwistern überliefern, was er uns in die Hand gegeben hat.

[01:02:03] Paulus, wie gesagt, hat einen sehr hohen Auftrag, mit dem wir uns letztlich nicht vergleichen können, er hatte es ihnen auch gesagt. Und dann kommt jetzt das Evangelium gelehrt, ich habe vorhin gesprochen von einer neuen Formulierung des Evangeliums, jetzt kommt sie. Es sind drei Stücke und jedes Stück ist fundamental wichtig. Zuerst heißt es, dass Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften. Lass mich mal mit dem letzten Teil anfangen, nach den Schriften. Die Predigt des Evangeliums durch Paulus und auch durch die anderen Mitarbeiter, geliebte Geschwister, gründete sich auf die Schriften des Alten Testaments, die sind hier gemeint, ganz offensichtlich. [01:03:03] Wenn auch das Alte Testament noch bei weitem nicht die Dinge so entfaltet wie das Neue, so waren doch all die Wahrheiten im Keim, sage ich einmal vorsichtig, enthalten. Ich habe von einem Katholiken einen Satz gelesen, das Buch weiß ich gar nicht mehr wie das hieß, das habe ich auch gar nicht ganz gelesen, aber diesen Satz, der hat mir es angetan. Der hat etwa folgendes gesagt über das Alte und Neue Testament. Das Neue Testament ist im Alten verwahrt und das Alte Testament ist im Neuen offenbart, fand ich hervorragend.

Das Neue Testament ist schon im Alten, im Keim enthalten, aber nicht enthüllt.

Insofern haben die Berührer es richtig gemacht. Die Berührer haben, wie wir wissen, das was Paulus predigte als Evangelium Gottes über seinen Sohn [01:04:04] geprüft nach den Schriften und sie fanden es in Übereinstimmung damit.

Als wir vor einiger Zeit mit jungen Brüdern den Römerbrief betrachtet haben, wir sind immer noch dabei, wir brauchen sehr viel Zeit, wir kommen nicht vorwärts, macht auch nichts, sage ich immer, macht nichts, wir möchten was verstehen davon, aber da waren wir überrascht, wenn wir auf Kapitel 9, 10 und 11 kommen, wie viel Zitate aus dem Alten Testament sich auf uns beziehen, Hosea und auf die Versammlung, das hätte ich nie, selber nie geglaubt. So ist es sehr überraschend und überwältigend, dass also die Schriften des Alten Testaments das Siegel sind auf die Verkündigung des Evangeliums durch Paulus. So viel mal zu dem Ausdruck nach den Schriften. Aber das erste ist, dass er für unsere Sünden gestorben ist. Dieser kurze Satz gelegte Geschichte hat drei Bestandteile,

drei Punkte.

[01:05:06] Das erste ist, er ist gestorben. Es ist eine geschichtliche Tatsache, das ist das erste. Zweitens, er ist für unsere Sünden gestorben.

Das war nicht ein Märtyrertod, es war der Tod eines Opfers, eines Opfers.

Es war ein stellvertretender Tod, es war ein Tod für meine Sünde. Der Herr Jesus hat sich verantwortlich gemacht, wenn wir es so sagen dürfen, für unsere Sünden und ist in den Tod gegangen als Strafe Gottes für diese Sünden. Und Geschwister, das kennen wir alles, aber es ist es ist grundlegend und wird uns ewig im Himmel glücklich machen. Wenn es auch weitere Entwicklungen der [01:06:03] Wahrheit gibt und weitere Seiten, aber das bleibt, das wird im Himmel genauso wahr bleiben wie heute. Der Herr Jesus ist als Opfer gestorben für unsere Sünden. Und woher weiß ich das, dass es so ist? Nach den Schriften. Wie bemerkt, das ist die Basis. Dann wurde er auch, würde gerne etwas länger dabei verweilen, aber die Zeit ist schon etwas weit. Das zweite ist, er wurde begraben. Da fehlt der Zusatz nach den Schriften.

Manche Grammatiker meinen, das vielleicht mit Recht, dass sich das zweite nach den Schriften auf beides bezieht, auf begraben und auf auferstehen am dritten Tage, was durchaus einiges für sich hat. Aber die Bezeugung des begrabenswerten Gottes des Herrn Jesus ist doch vorhanden. Und Geliebte, ich lasse mich das noch mal schnell sagen. Ich komme noch mal ganz kurz zum ersten Punkt zurück. Das wird uns jetzt nicht schwer sein zu [01:07:05] verstehen, aber es ist gut daran erinnert zu werden. Von 1. Mose bis Malachi redet alles vom Tod des Herrn.

Ob du das Gesetz nimmst, ob du die Propheten nimmst oder ob du, was habe ich vergessen, die Psalmen. Das sind ja die drei Bücherteile.

Immer ist der Tod des Herrn Jesus der Gegenstand. Die Psalmen zeigen mir, vor allem Psalm 40, dass sein Opfer, dass der tierischen Opfer ablösen würde. Ich komme, ich sehe, oh Gott, deinen Willen zu tun. Das Gesetz hatte Vorbilder und sie redeten vom Tod des Herrn und die Propheten sprachen wie der Herr, wie der [01:08:01] Messias durch Leiden zur Herrlichkeit kommen sollte. Und Geschwister, nimmt dein Tod des Herrn Jesus weg aus dem Alten Testament, dann ist das Alte Testament hohl und das Evangelium ohne Grundlage.

Der Tod des Herrn ist ein wesentlicher Bestandteil des Alten Testaments.

Jetzt gestatte ich mir mal aus Jesaja 53 drei kurze Verse zu lesen.

Damit möchte ich zeigen, dass das Alte Testament eben spricht. Wir kennen die Stelle alle gut. Trotzdem lasst mich das mal so machen, weil ich das selber erst relativ spät gesehen habe, dass dort in wenigen Versen der Tod, das Begraben werden und die Auferstehung des Herrn angedeutet werden.

Jesaja 53. Ganz kurzen Satz jetzt nur, bitte.

[01:09:05] Er ist hinweggenommen worden aus dem Angst, aus der Angst, das ist Gethsemane und aus dem Gericht, das ist das Kreuz. Wodurch ist er weggenommen worden? Durch den Tod. Vers 10, immer noch der Tod. Jehova gefiel es, ihn zu zerschlagen.

Vers 9, bei einem Reichen ist er gewesen in seinem Tod. Man hat sein Grab bei Gesetzlosen bestimmt. Das ist das Begraben werden des Herrn Jesus nach den Schritten. Und da haben wir in Vers 11 die Auferstehung.

[01:10:01] Nein, Vers 10 am Ende. So wird er sammeln, sehen, er wird seine Tage verlängern.

Das ist Auferstehung. Seine Tage nicht abgeschnitten werden, wie in Daniel, sondern verlängern. Das ist die Auferstehung. Nun habe ich nicht mehr Zeit, viel auch über den dritten Tag zu sprechen, das ist ein wenig schade. Vielleicht darf ich eben noch dies bemerken, Geliebte, das Begraben werden. Warum ist es so wichtig? Es ist wichtig deswegen zur Bestätigung, dass der Herr Jesus wirklich tot gewesen war. Die Misses Eddie hat ja diese schrecklichen Gedanken verbreitet, er sei nur scheitert gewesen. Nein, er war tot. Drei Tage. Wir wissen, dass Balazerus heißt er riecht schon, vier Tage im trockenen Grab. Der Herr Jesus war wirklich tot. Geliebte Geschwister so tot, wie wir tot sind, wenn wir sterben sollen. So tot war er. Und [01:11:02] derselbe Körper, der tot war, wurde ins Grab gelegt. Der Josef von Arimatia, ein für mich unendlich schönes Bild, trägt den gestorbenen Heiland durch Jerusalem, ihr Lieben. Macht sich eins mit dem Tod des Herrn. Schämt sich nicht und bringt ihn in sein Grab.

Ja, dann hat der Leib dort gelegen und dann wurde er am dritten Tag auferweckt durch die Herrlichkeit des Vaters. Er selber ist auferstanden. Brechtet diesen Tempel ab, ich werde ihn aufrichten. Und es war auch die Kraft des Heiligen Geistes, die ihn auferweckte. Nach Römer 1, Vers 4. Geliebte Geschwister, die ganze Gottheit war in Tätigkeit, als es um die Auferstehung dieses Gerechten ging. Gottes Sohn, Gott der Vater, Gott der Heilige Geist. Und was den [01:12:03] dritten Tag angeht, ich habe schon gesagt, es gibt einige Stellen, und das hat man noch nicht gesagt, einige Stellen, die den dritten Tag auch im Alten Testament bezeugen. Ich darf das jetzt mal ein bisschen locker, schnell machen. Die jüngste Stelle, die älteste meine ich, ist eigentlich 1. Mose 22, als der Abraham zu den Knaben sagt, ich aber und der Knabe wollen dorthin gehen und anbeten und zu euch zurückkehren. Dann heißt es, am dritten Tage erhob er seine Augen und sah den Ort von fern. Geliebte Geschwister, was ist das für ein dritter Tag? Als wenn Gott es nicht warten konnte. Dritter Tag. Der Tod musste bestätigt werden, aber dann wurde er auferweckt. Isaak war tatsächlich drei Tage unter dem Urteil des Todes. Und Hebräer 11 sagt uns, dass Isaak ihn geopfert hätte und [01:13:03] dass er ihn aus dem Tode, dem Leibnis, wieder erhielt. Also es ist der erste Hinweis der Schrift auf die Tatsache, dass der Herr Jesus drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde war. In den unteren Örtern der Erde, nämlich im Grab, hat mit Hades, mit Hölle gar überhaupt nichts zu tun. Im Grab war er drei Tage. Ich denke, dass die Stelle Jona, aus Jona, die der Herr Jesus selbst auf sich bezieht und sagt, so wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so würde auch er im Herzen der Erde sein, sich auf diese Tatsache bezieht. Es gibt natürlich noch hier und da Hinweise auf den dritten Tag, vielleicht Hosea 6, Vers 2, aber das darf ich jetzt mal weglassen. Wir dürfen jetzt mal zusammenfassen.

[01:14:02] Das Evangelium hat den großen Inhalt, dass der Herr Jesus gestorben ist als Opfer für unsere Sünden. Er ist auch begraben worden. Das habe ich jetzt noch nicht erwähnt, dass das auch eine lehrmäßige Seite hat nach Römer 6. Wenn ich das richtig sehe, ist das für unsere Sünden gestorben sein, die Frage, die Ordnung, was unsere Sünden angeht. Aber das Begrabenwerden hat es zu tun mit der Frage der Sünde als solcher. Und insofern werden wir, wird von uns gesagt, dass wir mit dem Christus gestorben und begraben worden sind, nämlich der Sünde gestorben. Das ist natürlich jetzt ein weiterer Aspekt, der hier nicht im Vordergrund steht, aber ich wollte ihn wenigstens genannt haben. Das Begräbnis hier ist die Bestätigung seines wirklich eingetretenen Todes. Und

dann haben wir die Auferstehung des Herrn als, und da [01:15:07] möchte ich jetzt noch drei Punkte nennen für diese Auferstehung. Sie ist erstens, geliebte Geschwister, und das werden wir jetzt in unserem Abschnitt zu Gott will morgen und übermorgen noch mehr bestätigt finden, die Auferstehung des Herrn Jesus ist erstens der Beweis oder der Ausdruck der Macht Gottes über den Tod und über Satan. Der absolute Ausdruck davon, der Beweis davon.

Zweitens ist es, das Siegel ist sie, die Auferstehung, das Siegel unserer Erlösung.

Wenn Christus auferweckt worden ist, so ist ja unsere Rechtfertigung wegen Römer 4 am Ende auferweckt worden. Es ist das Siegel der Erlösung. Und drittens ist seine Auferstehung, das Unterpfand oder das Angeld, ist nicht so gut der Ausdruck, [01:16:01] aber das Unterpfand auf die Zukunft. Denn so wie der Herr Jesus überwunden hat Tod und Teufel und im Himmel ist, gerade so wird es uns gehen. Und so, geliebte, jetzt mache ich Schluss, so wie der Apostel das Begräbnis einführt, das Herrn, um sein Gestorbensein zu bestätigen, führt er jetzt sieben, nein sechs weitere Zeugen an für die Tatsache, dass er lebt.

So Gott will davon, dann morgen.